



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Fachschule für Sozialpädagogik-
Schule mit europäischem Profil

Aufgabenstellungen für die Monatsberichte im 20-wöchigen Auslandspraktikum 2022/23



Tutorinnen: Gabriele Bingel, Monica Brandis, Agnes Hansen

Aufgabenstellungen für die monatlichen schriftlichen Berichte

Alle Punkte sollten sich grundsätzlich auf Ihre persönlichen Auslandserfahrungen beziehen und aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen ausgearbeitet werden. Besondere Bedeutung haben dabei der Vergleich der Bildungssysteme und die Frage, welcher Stellenwert der Auseinandersetzung mit Kulturen, möglicherweise mit den bearbeiteten Themen der „anderen“ bzw. „fremden“ Kulturen zukommt.

Die Hinweise auf den Wahlpraktikumsbericht und den Ausbildungsplan dienen zu Ihrer Orientierung beim Schreiben und um zu verdeutlichen, dass sie im Rahmen der Ausbildungsbedingungen für alle Wahlpraktikant/innen arbeiten.

Jeder Monatsbericht sollte ca. 3-4 Seiten umfassen und wird gekennzeichnet mit „x.Monatsbericht, Name, Einrichtung/Ort, Datum“...

Am Ende werden die überarbeiteten Berichte zu einem Gesamtbericht zusammengestellt, dies ist dann der **Praktikumsbericht**, der ausgedruckt und mit Deckblatt etc. abzugeben ist.

Wir gehen davon aus, dass weite Teile des Berichts im Anschluss an die Arbeitszeit erstellt werden. Wöchentlich sollten Ihnen in Absprache mit Ihrem/r Anleiter/in im Rahmen der Arbeit dafür zwei Stunden zustehen, wenn Sie mindestens 7 Stunden / Tag arbeiten. Bitte handeln Sie dies diplomatisch aus.

Die Monatsberichte sind per Email bei den jeweiligen Tutor*innen einzureichen.

1. Monatsbericht (3-4 Seiten, Abgabe bis 4 Wo. nach Praktikumsbeginn/ Ende September):

1.1 Begründung der Wahl der Praxisstelle (1/2 bis 3/4 Seite)

Hier soll deutlich werden, welche Motivation zu Beginn des Praktikums besteht und welche Erwartungen durch die Konzeption geweckt wurden.

- Empfehlung durch die Schule/andere Studierende oder Internet- Auftritt?
- Internet- oder Info-Broschüren – Konzeption der Praxisstelle in den Anhang, falls vorhanden.
- ggf. andere Gründe für die Wahl der Einrichtung

1.2 Beschreibung der Einrichtung (ca. 2-3 Seiten)

1. Strukturelle Gegebenheiten der Einrichtung (Gebäude, Außengelände) und meines konkreten Arbeitsplatzes, kurze Darstellung des Sozialraums.
2. Beschreibung der Konzeption der Einrichtung: Wie ist die Arbeit organisiert und inhaltlich umgesetzt? Berücksichtigen Sie so viel Sie können von den unten im Ausbildungsplan und in der Konzeption beschriebenen Aspekten.
Die Konzeption der Einrichtung kann entsprechend in den Anhang, falls sie in Deutsch, Englisch oder Französisch erhältlich ist, oder nach Absprache mit der Tutorin/dem Tutor evtl. in Landessprache.
3. Welche Adressaten betreue, erziehe und bilde ich: Beschreibung der Gruppe (Faktenebene, hier noch keine Beobachtungen), Beschreibung des sozialen Umfelds der Kinder/Jugendlichen, Eltern/Familien.
4. Wie sieht mein Tagesablauf aus?
5. Welche weiteren Aufgaben habe ich?
6. Nutze ich ein pädagogisches Tagebuch und wenn ja, wie?

Folgende Teile des Ausbildungsplans gehen hier ein:

1. Einrichtung als Organisation

Die Praktikantin/der Praktikant lernt die Organisationsstruktur ihrer/seiner jeweiligen Einrichtung und des Trägers kennen. Sie/er macht sich mit der Aufgaben- und Verwaltungsgliederung und Entscheidungsstrukturen, der Gestaltung der Arbeitsprozesse, der Zuständigkeit für die Arbeitsbemessung, die Arbeitsbewertung und die Arbeitsteilung dieser Organisation vertraut und erkennt deren Bedeutung für die sozialpädagogische Arbeit.

2. Alltagsgestaltung

Die Praktikantin/der Praktikant erkennt und reflektiert die Prinzipien der Tages-, Wochen- und Monatsgestaltung der Praxisstelle und deren Bedeutung für die Lebensgestaltung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. Sie lernt, ihre Handlungsschritte, Vorhaben und Planungen daraus abzuleiten, mit dem Team zu besprechen und selbständig durchzuführen.

8. Weiterentwicklung der Reflexionsfähigkeit

Die Praktikantin/der Praktikant vertieft durch regelmäßige Gespräche mit der Anleiterin/dem Anleiter, dem Team und im praxisbegleitenden Unterricht (hier: durch regelmäßigen schriftlichen Austausch mit ihrem/ r Tutor/in) ihre/seine Fähigkeit, die Realität des Berufsalltags fachlich zu hinterfragen (z.B. „Was hat dazu geführt?“, „Was habe ich dazu beigetragen?“, „Was ist meine Rolle und Aufgabe als Erzieherin?“). Sie/er formuliert begründete Einschätzungen und entwickelt entsprechende Perspektiven.

2. Monatsbericht (3-4 Seiten, Abgabe bis 8 Wo. nach Praktikumsbeginn/ Ende Oktober) **UND Abgabe des Ausbildungsplanes**

2.1 Praxisanleitung/Ausbildungsplan

- a) Wie gestalten sich meine Anleitungsgespräche, welchen Zeitrahmen habe ich?
Hier muss deutlich werden, ob die Anleiterin/der Anleiter tatsächlich in einem relevanten Zeitrahmen mit Ihnen arbeitet und auch qualifizierte, fachliche angemessene Beratung geben kann.
- b) Wie konnten Sie die Arbeit am Ausbildungsplan mit der Anleiterin/dem Anleiter angehen und fertigstellen, welche Hürden gab es?

Hinweis: Der Ausbildungsplan muss entweder als separate Email oder im Anhang des 2. Berichtes mitgesendet werden. **Verwenden Sie die auf der PFH-Website befindliche Datei zum Ausbildungsplan und schreiben Sie dort direkt in den Ausbildungsplan** (zu finden auf der PFH-Website > Berufliche Schule > Europaprofil > Arbeitsmaterialien für Studierende).

2.2 Beobachten

- a) Beschreiben Sie die Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, die in ihrer Einrichtung verwendet werden. Erläutern Sie, inwiefern Unterschiede zwischen Konzeption und Realität bestehen?
- b) Welche Beobachtungen mache ich?
Wählen sie ein Kind/einen Jugendlichen aus, der Sie besonders beschäftigt, und beschreiben Sie ihn/sie näher. Beziehen Sie auch die Situation/Stellung in der Gruppe mit ein. Deuten Sie das Verhalten des Kindes unter Bezugnahme der von Ihnen gemachten Beobachtungen. Ziehen Sie Schlüsse, welche Aktivitäten für dieses Kind/diesen Jugendlichen als Angebot geeignet wären.
- c) weitere Beobachtungen
Hier kann die Gruppensituation beschrieben werden und Beobachtungen von Kindern/Jugendlichen in diesem Zusammenhang einbezogen werden. Auch Beobachtungen im Umgang der Kolleg*innen mit den Kindern/Jugendlichen können hier Gegenstand sein oder Kolleg*innen untereinander oder im Austausch mit den Eltern. Alles, was im Tagesablauf für Sie besonders erscheint, kann Gegenstand sein.

2.3 Sprache

Welche Sprache spreche ich in der Einrichtung hauptsächlich? Mache ich Fortschritte mit der Sprache des Gastlandes?
Erläutern Sie, ob sie ergänzend Kurse machen, ob sie mit den Erwachsenen anders sprechen als mit den Kindern, beschreiben sie, inwiefern die Kinder Ihre Sprachlehrer sind etc.

2.4 Andere Aufgaben

Übernehme ich besondere Aufgaben in der Einrichtung?

Hier könnten Sie konzeptionelle Aspekte einfügen, die Ihnen zu Beginn noch nicht bewusst waren, regelmäßige oder spezielle Ausflüge, Nutzen von bestimmten Örtlichkeiten, aber auch spezielle Aufgaben, wie z.B. die Rolle als Native Speaker.

Folgende Teile des Ausbildungsplans gehen hier ein:

3. Beobachten und dokumentieren

Die Praktikantin/der Praktikant lernt die Beobachtungskultur der Einrichtung kennen und begründet einzuschätzen. Aufbauend auf den Kenntnissen der Beobachtungswoche, dem Pflicht- und dem Wahlpflichtpraktikum lernt sie/er, verschiedene Beobachtungsmethoden zielgerichtet und systematisch anzuwenden und deren Möglichkeiten und Grenzen bezüglich der Einschätzung des Kindes, des Jugendlichen oder des Erwachsenen kritisch zu beschreiben. Sie/er lernt, Beobachtungen zu dokumentieren und unterschiedliche Dokumentationsformen in ihren Möglichkeiten und Grenzen einzuschätzen. Sie/er lernt, wie sie/er auf Basis der dokumentierten Beobachtungsergebnisse im Austausch mit dem Team zu fachlich begründeten Thesen gelangt.

4. Pädagogisches Handeln mit Einzelnen

Die Praktikantin/der Praktikant lernt, eine professionelle Beziehung zu Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aufzubauen und Nähe und Distanz auszubalancieren.

Sie/er lernt auf dem Hintergrund ihre/seiner Beobachtungen die individuelle Entwicklung des Kindes, des Jugendlichen und des Erwachsenen zu erkennen und Verhaltensmuster und deren Wirkung zu beschreiben und einzuschätzen.

Sie/er entwickelt den „positiven Blick“ auf den Menschen.

Die Praktikantin/der Praktikant lernt auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu reagieren, Handlungsschritte zu entwickeln und Impulse zur Weiterentwicklung zu geben. Sie/er beteiligt sich aktiv an der Erarbeitung von Fördermaßnahmen und lernt die rechtlichen Möglichkeiten (z.B. KJHG) in ihrer Bedeutung für die sozialpädagogische Arbeit kennen.

5. Pädagogisches Handeln mit Gruppen

Die Praktikantin/der lernt die unterschiedlichen Gruppenkonstellationen, wie sie sich aus dem spezifischen Arbeitsfeld und der Konzeption ergeben, kennen. Sie/er lernt, die Struktur und Dynamik von Gruppen fachlich zu beschreiben und deren Bedeutung für alle Gruppenmitglieder kompetent einzuschätzen.

Sie/er gestaltet Gruppensituationen und -prozesse zur Unterstützung personaler und sozialer Kompetenzen der Gruppenmitglieder.

Sie/er entwickelt für eine Gruppe angemessene Rahmenbedingungen (z.B. Prozesse, um Regelungen des Zusammenlebens zu erarbeiten). Sie/er bietet Orientierung in Krisensituationen und lernt ihr/sein situatives Handeln spontan mit Kolleginnen abzustimmen.

Sie/er lernt, auf die Gruppenmitglieder abgestimmte, zielgerichtete Aktivitäten im Kontext und in der Auseinandersetzung mit der Konzeption der Einrichtung zu planen, durchzuführen, zu dokumentieren und im Team vorzustellen und zu reflektieren.

3. Monatsbericht (3-4 Seiten, Abgabe bis 12 Wo. nach Praktikumsbeginn/Ende Nov.)

3.1 Exposé zum Schwerpunktthema (maximal eine ¾ Seite):

Erste konkrete Ideen zu einem fachlichen Schwerpunktthema, mit dem Sie sich im Rahmen des Praktikums auseinandersetzen wollen.

Hier beschreiben Sie **als Exposé** kurz Ihr vorläufiges Erkenntnisinteresse, d.h. warum Sie sich mit einer bestimmten Aktivität, einem Thema, speziellen Bedingungen in Ihrer Arbeit und wie Sie damit umgehen oder Anderem aus dem Praktikum auseinandersetzen wollen und welcher Frage oder Hypothese Sie dabei nachgehen wollen. (z.B. Arbeit mit Straßenkindern → soziale und ethnische Hintergründe etc.). Und Sie erläutern kurz, wie Sie sich im Rahmen erster Überlegungen vorstellen, die Auseinandersetzung methodisch anzugehen. Erst im nächsten Bericht entwickeln Sie diesen Schwerpunkt ausführlich!

3.2 Team

In welchem Team arbeite ich? Welche Erfahrungen mache ich in der Teamarbeit bzw. Kooperation? Hier beschreiben Sie sowohl das kleinere Team, mit dem Sie täglich zu tun haben, als auch das Gesamtteam, mit dem Sie gelegentlich Kontakt haben. Hierher gehören auch Reibungspunkte in Bezug auf andere pädagogische Vorstellungen oder menschliche Verhaltensweisen. Wichtig sind hier auch Zuständigkeiten im Team, Struktur der Zusammenarbeit, besondere Fähigkeiten der Mitarbeiter...

3.3 Fachliche Kontakte

Welche fachlichen Kontakte bestehen darüber hinaus? Gibt es Kontakte zu anderen Einrichtungen des Gastlandes?

Erfragen Sie die Sozialraumorientierung der Einrichtung, die sich in erfahrbaren Kontakten zeigen sollte. Auch regelmäßige Kontakte mit Psychologen oder anderen Fachkräften gehören hierher, ebenso die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, z.B. auch Schulen. Woher beziehen die Mitarbeiter ihre fachlichen Informationen: Zeitschriften, Bibliotheken, Fortbildungen, Institute...

3.4 Vergleich Pädagogische Kultur

Gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der pädagogischen Kultur in meinem Gastland (verglichen mit Deutschland), die mir besonders auffallen? Und wenn ja: Wie lässt sich das beschreiben / bestimmen?

Auch wenn Sie auf Modelle treffen, die Sie aus Deutschland bereits kennen, prüfen und beschreiben Sie, ob, wie und wo diese der Kultur des Gastlandes gegebenenfalls kontextbezogen angepasst worden sind.

Erläutern sie, wodurch mögliche kulturelle Unterschiede bedingt sind (Personalschlüssel/ Konzeption/ nationale Besonderheiten! / Geschäftsmodell/ Fördermodell/ Räumlichkeiten etc.) und erläutern Sie auch den von Ihnen erlebten Blick auf das Kind / Jugendlichen und das Verständnis von Entwicklung und Erziehung, welche durch national oder (milieu-)kulturell verschiedene Menschenbilder bedingt sein kann. Beschreiben Sie, was den Erzieher/innen wichtig ist, im Alltag mit den Kindern / Jugendlichen zu leben (z.B. Disziplin, das Lernen lernen, gemeinsam Erfahrungen machen, eine liebevolle, freudige Umgebung schaffen etc.)

Gehen Sie auch darauf ein, wie Sie damit umgehen in beruflicher Hinsicht „fremd“ zu sein und welche Konsequenzen daraus resultieren.

Folgende Teile des Ausbildungsplans beziehen Sie bitte ein:

6. Zusammenarbeit mit Kolleginnen

Die Praktikantin/der Praktikant erweitert ihre Fähigkeit, berufsbezogene Beziehungen zu allen Mitarbeiter/innen der Einrichtung aufzunehmen, zwischen persönlichen und fachkollegialen Kontakten zu unterscheiden und Nähe und Distanz professionell zu gestalten. Sie/er erkennt und reflektiert ihre/seine Rolle und Aufgabe als Praktikant/in und ihre Bedeutung als sozialpädagogische Fachkraft in unterschiedlichen Arbeitszusammenhängen der Einrichtung.

Sie/er stellt die eigene pädagogische Arbeit im Team vor und reflektiert sie. Sie/er setzt sich mit den unterschiedlichen Ideen, Erfahrungen, Sichtweisen und Perspektiven von multiprofessionellen Fachkräften innerhalb und außerhalb der Einrichtung fachlich auseinander. Sie/er erkennt das Team als ein System in Entwicklung und lernt ihre/seine eigenen Gestaltungsmöglichkeiten und Wirksamkeiten im Team einzuschätzen. Sie/er erkennt den Einfluss der Teamarbeit auf ihren Lernprozess. Sie/er lernt, auch in konflikthaften Teamsituationen den Kontakt zum Team zu halten und konstruktive Formen der Auseinandersetzung zu entwickeln.

4. Monatsbericht (Abgabe bis 16 Wo. nach Praktikumsbeginn/Ende Dezember)

4.1 Auseinandersetzung mit einem pädagogischen Schwerpunktthema (4-5 Seiten):

Entwicklung und Darstellung der Auseinandersetzung.

Hier entwickeln Sie ausführlich den im Novemberbericht bereits skizzierten Schwerpunkt. (Auch Fotos von der Aktivitäten können eingefügt werden. Vergessen Sie unter Umständen nicht die konkreten Umstände – z.B. die Gruppe/ Einzelne, für die das Angebot entwickelt wurde, zu beschreiben!)

4.2 Entwicklung meiner Berufsrolle (ca.1 Seite):

Hier reflektieren Sie die Berufsrolle Ihres 5-monatigen Praktikums. Welche Anforderungen kennzeichnen die Berufsrolle in Ihrem Tätigkeitsbereich? Welche Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungsstrategien, welches Selbstverständnis, welche Sicherheit in Ihrer Aneignung dieser Rolle haben Sie zu Ihrer Zufriedenheit entwickelt? Wo erleben Sie Diskrepanzen? Hat sich Ihr Bild vom Kind oder Ihre pädagogische Grundhaltung durch den Aufenthalt im Gastland geändert? Haben Sie Ihr Verständnis von Nähe und Distanz vertiefen können, wie sehen sie Bindungen zu und Ihren Zugang zum Erkennen von Bedürfnissen von Kindern oder Jugendlichen? Sehen Sie sich als Erziehungspartner oder haben sie eine andere Rolle für sich entdeckt? Sehen Sie sich jetzt als fähig an, gleichberechtigtes Team-Mitglied zu sein? Was hat Sie persönlich in den 5 Monaten Praktikum eigentlich richtig zufrieden gemacht? Wie sind Sie mit dieser Herausforderung trotz der sprachlichen oder konzeptionellen Hürden umgegangen?

4.3 Erfahrungen in der Arbeit mit Eltern (ca. ½ - 1 Seite):

Hier beschreiben Sie die „offizielle“ Elternarbeit in der Einrichtung (von Tür und Angel-Gesprächen über Einzelgespräche, Dokumentationen für die Eltern – Aushänge/ Portfolios/ etc.- Elternabende, Elterncafé, Ausflüge mit Eltern und Kindern - bis zu aufsuchenden Elterngesprächen in deren Wohnung). Dazu können auch Initiativen gehören, die von Ihnen eingebracht werden als Ausdruck Ihres pädagogischen Verständnisses. Hierher gehören aber auch Kontakte mit Eltern außerhalb der Einrichtung oder Kontaktverbote der Einrichtung für private Kontakte mit den Eltern.

Folgende Teile des Ausbildungsplans beziehen Sie bitte ein:

7.Zusammenarbeit mit Familien und anderen Bezugssystemen

Die Praktikantin/der Praktikant erweitert ihre/seine Fähigkeit, Kontakt zu den Familien und anderen Bezugspersonen entsprechend den Anforderungen der Einrichtung aufzunehmen. Sie/er lernt die unterschiedlichen Formen der Arbeit mit Familien in der Einrichtung kennen. Sie/er entwickelt Vorstellungen, bespricht sie mit dem Team und übernimmt selbständig Aufgaben. Sie/er lernt Gespräche mit Bezugspersonen (z.B. Eltern, Vormund, Lehrkräfte) strukturiert vorzubereiten, durchzuführen und die Ergebnisse festzuhalten. Sie/er entwickelt eine Haltung, die es ihr/ihm ermöglicht, sich in die Kultur der Familie und andere Bezugssysteme hineinzusetzen.

5. Monatsbericht (2-3 Seiten, Abgabe spätestens bis zum letzten Praxistag)

Reflexion des Praktikums

1. Welchen Abschied habe ich geplant und durchgeführt?

Hier beschreiben Sie, was Sie selbst eingebracht haben, ebenso wie die Verabschiedung der Einrichtung. Dazu gehört auch die Vorbereitung der Kinder/ Jugendlichen auf das Ende Ihrer Tätigkeit.

2. Welche Erfahrungen mit Land und Leuten haben meinen persönlichen Horizont erweitert und meinen Blick auf die Welt bereichert?

Hier beschreiben Sie, was Sie als besonders bemerkenswert und eindrücklich durch den Kontakt mit einer anderen Kultur und einem anderen Lebensgefühl erlebt haben, das können positive, aber auch negative Erfahrungen sein, die sie als Bilder im Kopf mit nach Hause nehmen.

3. Reflexion des Praktikums unter besonderer Berücksichtigung Ihrer Lernentwicklung

An dieser Stelle sollen zentrale Lernerfahrungen ausgeführt und zusammengefasst werden. (Der besondere Wert Ihres Auslandspraktikums, Sprache, Interkulturelles, Zusammenarbeit, pädagogisches Konzept, berufliche Perspektive soweit sie noch nicht in vorangegangenen Punkten erfasst worden sind)

Formale Anforderungen an den Gesamtbericht:

- Zusammenfügen der einzelnen Monatsberichte zu einem Gesamtbericht, inklusive Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Seitenzahlen, Literatur- und Quellenverzeichnis, Anhang (z.B. Beobachtungsprotokolle etc.)
- Der Gesamtbericht wird zu den Auswertungstagen in ausgedruckter Form mitgebracht.

Praxisbeurteilung:

Beurteilung durch die Praxiseinrichtung nicht vergessen (1 Originalzeugnis erhält die Schule für ihre Akte).

Inhaltlich können sich die Einrichtungen an den Vorschlägen des PFH zur Praxisbeurteilung orientieren (zu finden auf der PFH-Website > Berufliche Schule > Europaprofil > Arbeitsmaterialien für Studierende), z.T. sind in den Einrichtungen auch andere Formate üblich. Sie sollten in den Prozess der Erstellung der Praxisbeurteilung einbezogen sein und zumindest an einer Stelle ihre Sicht und ggf. Interessen an der Rückmeldung zu bestimmten Aspekten des Praktikumsverlaufs einbringen können. Folgende Aussagen müssen in jedem Fall enthalten sein:

- Beginn und Ende des Praktikums (Übereinstimmung mit formalen Anforderungen Erasmus/APVO-Wahlpraktikum beachten!)
- Anzahl Fehltag bzw. Fehlstunden und ob entschuldigt/unentschuldigt
- Abschließende Aussage zum Bestehen/Nicht-Bestehen des Praktikums insgesamt („erfolgreich bestanden/ nicht erfolgreich bestanden“)

Geschafft, herzlichen Glückwunsch!